

Flörsheimer Zeitung (Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

* mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“. *

Nr. 8.

Freitag, den 10. Januar 1908.

12. Jahrgang.

Bon Nah und Fern.

Flörsheim, den 10. Januar 1908.

— Mit dem voro. Toge tritt eine von dem Abt gl. Landrat für den Landkreis Wiesbaden erlassene Polizeiverordnung in Kraft, wonach das Tragen von Sich Hieb- oder Schußwaffen verboten ist. Ausnahmen von diesem Verbot finden sich doch statt für Personen, welche Kraft ihres Amtes oder aus anderen Gründen zur Führung solcher Waffen berechtigt sind. Auf Antea soll ein Waffenschein vom Abtg. Landrat ausgestellt werden.

— Aus dem Rheingau wird geschrieben: Unser neuer Wein hat seine sturmische Säure beendet. Ruhig und abgeklärt liegt er im Fasse und harrt des ersten Abschlags. Es wäre gewiß verfrüht, sollte man jetzt schon ein endgültiges Urteil über ihn fällen. Allein soviel lässt sich heute überschauen, dass der 1907er ein in jeder Beziehung bravourös und schöner Mittelpunkt zu werden verspricht. Die mit großer Sorgfalt vorgenommenen Herren- und Trockenbeeren-Auslesen werden sogar hochdele Qualetätsweine erzielen; fanden sich doch Auslesen darunter von 130 bis 180 Grad Mostgewicht. Dementsprechend wird man später auch von recht noblen Preisen dieser Auslesen hören. Da der 1904er vollständig gerukt ist, so steht der 1905er im Vordergrund des Interesses. Aber auch seinestände sind sehr gleichet, und es ist recht schwer, den Bedarf darin zu decken. Erhol ist nur in dem 1907er geboten, der sich sehr schnell zu entwickeln scheint und kann innerhalb in etwas die Lücke aufzufüllen vermögen. Die Nachfrage nach ihm ist jetzt schon rege, wie überhaupt das Weingeschäft sich in den letzten Wochen lebhafte gestaltete. So haben verschiedene Börsen ihre Bestände in 1905er Weinen zu recht ansehnlichen Preisen an den Handel obotretet.

— Wie groß dürfen Postkarten sein? Über die Größe der Postkarten nach den Vorschriften der Postverwaltung bestehen noch vielfach Unklarheiten. Sie röhren zum Teil davon her, dass sie Drucksachenarten in dieser Beziehung andere Vorschriften bestehen, also auch für Bücherzettel und ähnliche Karten. Drucksacherpostkarten dürfen in ihrer Größe den ehemaligen Postpaletten entsprechen. Diese waren früher noch etwas größer als jetzt. Sie sind neuerdings der Größe der Postanweisungsformulare und dem Format der Fläche der Geschäftsbücher angepasst worden. Für Postkarten besteht dagegen die Vorschrift, dass sie in Form, Größe und Papierstärke nicht wesentlich von den durch die Post bezogenen Formularen abweichen dürfen. Die amtlichen Postkarten sind nun 14×9 Centimeter groß. In einem Bescheid des Reichspostamts ist die zulässige Abweichung von diesem Format genau bestimmt worden. Sie darf einen halben Centimeter in der einen oder in der andern Richtung mehr betragen. Die Postkarten dürfen also bis zu 14½×9 oder 14×9½ Centimeter groß sein. Auch das kleinste zulässige Format von Postkarten ist genau vorgeschrieben. Es beträgt 10×7 Centimeter. Postkarten von kleinerem Format sind nicht zulässig.

— Abschieben von Hunden. Eine interessante Entscheidung für Jäger sollte Mainzer Blättern zufolge am Samstag das dortige Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsrichters Dr. Kilian. Ein Landwirt aus Bodenheim, der Welpen der Bodenheimer und Hechtsheimer Jagd ist, war der Sachbeschädigung angeklagt. Der Angeklagte traf am 24. Oktober in dem Jagdgebiet, etwa 170 Schritte von Bodenheim entfernt, zwei Hunde, die er obdachlos. Die Bösefahrt der Hunde erstatteten Anzeige. Der Angeklagte erklärte, dass er die beiden Hunde in der Nähe von Feldhühnern auf der Lauer liegend angetroffen. Seiner Überzeugung nach hätten die Tiere gewiss und ihn deshalb zur Tötung veranlaßt. Durch Augen wurde bestätigt, dass die Hunde sehr selten zu Hause waren und sich des öfteren im Felde bewegten hätten. Das Gericht war der Ansicht, dass unter den gegebenen Umständen von einer Sachbeschädigung nicht die Rede sein könnte, der Angeklagte sei zur Tötung der wilden Hunde berechtigt gewesen und deshalb freizugeschenken.

— „Was soll ich morgen kochen?“ Das ist die Frage, die sich jede Haushaltsherrin täglich vorzulegen hat. Die Haushaltsherrin E. Henning hat ein „Fortuna“ Kochbuch ausgeworfen, das über diese Frage ratschlagende Auskunft gibt. Dieses Buch ist sehr handlich, in schönem Einband, 200 Seiten stark. Jede Seite dieser Botschaft, welche ein solches Buch zu erhalten wünscht, möge 40 Pf. in Marken an Dr. A. Detler, Bielefeld einsenden. Das Buch wird ihr dann franco nebst Rezipitbüchern dieser durch ihr Bockpulver

überall bekannten Firma zugesandt. Allejenigen, die über die hohen Preise der Lebensmittel zu klagen haben, finden in diesem Buche gute Ratschläge, um einfache häusliche Speisen mit hohem Nährwert herzustellen. Für jedes junge Mädchen, welches sich dem Küchenwesen widmen will, ist dieses Buch unentbehrlich.

— Biebrich, 8. Jan. Die Mainzer Eisenbahndirektion hat den Vorholz gemacht, den Hauptverkehrsbahnhof an der Kurve auch fernerhin wie früher „Biebrich-Ost“ zu nennen, dagegen den bisherigen Hauptbahnhof (Mosbach) künftig „Biebrich-West“ zu nennen.

Letzte Nachrichten.

* Stuttgart, 8. Januar. Geheimrat v. Walz ist unter dem 7. Januar vom König unter Verleihung des Großkreuzes des Friedrichsordens von seinem Amt als Präsident der Generaldirektion der Staatsseisenbahnen entbunden; und in den bleibenden Ruhestand versetzt worden. An seine Stelle wurde Ministerialrat Stielert, zunächst in der Dienststellung eines Direktors, berufen.

* Karlsruhe, 8. Januar. In der Budgetkommision der Zweiten Kammer wurde heute das Budget der Heil- und Pflegeanstalten durchberaten, das eine Mehrausgabe gegenüber dem vorangegangenen Budget um 1317400 Mark aufweist. Für Dürkheim ist die Errichtung eines neuen Landesbedes geplant. Hierauf ist das Budget der Wasser- und Straßenbauverwaltung erledigt worden.

(+) Mannheim, 8. Jan. (Ein frecher Raubversuch) wurde gestern abend in der Beethovenstraße verübt. Ein unbekannter Bursche im Alter von 17 bis 19 Jahren entzog einer Dame ein Handtaschen, in dem sich eine Geldbörse mit einem Inhalt von 1350 Mark in Banknoten, Gold und Silber befand, und suchte damit die Flucht. (+) Pforzheim, 8. Januar. (Feuer im Spital.) Gestern abend 1/2 Uhr bedrohte ein Brand das Kinderhospital „Siloa“. Eine im 4. Stock gelegene Waschtröckenlammer war aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Zum Glück sahen Nachbarn sofort das Feuer, löschten es und trugen die im 3. Stock liegenden Kinder hinab. Als die Feuerwehr kam, war die Hauptgefahr beseitigt. Es ist ein großes Glück, dass der Brand nicht später in der Nacht ausbrach.

(+) München, 8. Januar. (Brand im Spital.) Im 15. mittelfränkischen Wahlkreis Schwabach ist bei der Landtagswahl vom 5. Januar der sozialdemokratische Kandidat Hierl gewählt worden. Bei der letzten Wahl hatte der liberale Kandidat, Kommerzienrat Röhl gesiegt. Röhl war aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten, an seiner Stelle wurde von den liberalen Blockparteien der Münchener Rechtsanwalt Kohl aufgestellt. Hierl erhielt 2564, Kohl 2212, Hörl (Kons.) 2051 Stimmen.

(+) Tübingen, 8. Januar. (Die Sübne.) Der Maurer Schaal von Pfrondorf, der im Spätherbst einige Hirsche der Reg. Jagd geschnitten und 2 Schläge des Fleisches gestohlen hatte, ist trotz seines hartnäckigen Leugnens zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden und hat die Strafe auch gleichzeitig angetreten.

(+) Freudenstadt, 8. Januar. (Von der Murghahn.)

Wie der „Grenzer“ aus zuverlässiger Quelle

hört, besteht bei der württembergischen Regierung die Absicht, den Ausbau der Murghahn Klosterreichenbach-Landeburg zu zeitig in Angriff zu nehmen, dass die Inbetriebnahme gleichzeitig mit der Fertigstellung der badischen Strecke Weisenbach-Schönmünzach (im Jahre 1910) erfolgen kann.

Preußischer Landtag.

Berlin, 8. Januar.

Abgeordnetenhaus.

Finanzminister von Heinrichs brachte bei Wiederbeginn der Sitzung den Etat mit einer längeren Rede. Für 1908 ist mit einem Gesamthaushalt von 45 Millionen zu rechnen, das durch den Ausgleichsfonds der Eisenbahnverwaltung gedeckt werde. Man müsse sich ernstlich fragen, ob wir nicht bereits vielfach an einen übertriebenen Zuschnitt des Lebens gewöhnt und an einen Zusatz, der der Vergangenheit unseres Volkes widerstreicht. Das geht von der Gemeindeverwaltung, deren Verhäl-

dung in hervortretender Weise zunehmen. Für das neue Etatjahr gingen allein die Mehrforderungen der Ressorts auf 222 Millionen und darin liegen noch nicht einmal die Forderungen für die Erhöhung der Beamtengehalter. Die Mehrforderungen setzen um 50 Prozent gekürzt worden. Dazu kommt die Unmöglichkeit der Finanzverhältnisse im Reich. Ein besonderes Gesetz über die schnelle Inbetriebnahme der neuen Staatsbergwerke in Westfalen werde dem Hause angehen. Die neue Mindestsumme beträgt 242 Mill. M. und der Rest von 40 Mill. der noch zu deßen sei, müsse durch Erhöhung der Einkommen- und Eingangssteuer aufgebracht werden. Der Minister verspricht dann die einzelnen Glaste wird bemüht, dass die Verwaltung der indirekten Steuern in diesem Etat gründlich umgestaltet sei.

Es folgt Beratung des Antrags Warthmann (nat.) u. Gen. betr. gelegentliche Regelung der Haftung des Staates, der Gemeinden etc. für den von ihnen verursachten Schaden.

Der Justizminister teilt mit, dass die schwedenden Verhandlungen mit den Reichsbehörden beendet seien und kündigt die Einbringung des Gesetzentwurfes noch für diese Session an.

Der Antrag wird darauf zurückgezogen.

Ein Antrag Hammer über Änderung des Verdingungswesens wird der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Zeitung: 31. Januar Wahlrechtinterpellation.

Schüler Selbstmorde.

(1152 Fälle — Wer trägt die Schuld?)

Verschiedenartige Gründe.)

Es gibt wohl keinen blutigen verlierteren Fall, als wenn ein junges, blühendes Menschenkind selbst sein Leben von sich wirft. Wie groß und zahlreich aber diese tragischen Fälle sind, beweist eine umfassende Statistik, die Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Eulenburg kürzlich in einem Vortrage bekannt gab. Diese stützte sich auf das ganze amtliche Altenmaterial der preußischen Schulbehörden. Es umfasst 1152 Fälle aus den Jahren 1880 bis 1903. Auftretend ist, wie hoch sich die Zahl der Fälle bei Kindern unter 15 Jahren beläuft: 653 männliche und 159 weibliche Schüler an niederen Schulen Preußens, 61 männliche und 5 weibliche an höheren Schulen. Im Alter von 15–20 Jahren beläuft sich die Selbstmordziffer auf 242 männliche und 5 weibliche Schüler.

In der Abschätzung der Frage, ob dem Hause oder der Schule die größere Schuld an den Selbstmordfällen beizumessen sei, kommt Eulenburg zu dem Ergebnis, dass die Wagenschule sehr tief zu ungünsten des Hauses herabsetzt. „Gewiss ist“, sagte Eulenburg, „die Schule nicht freizusprechen von Schuld, wenn auch das Anstoßgebende mehr in der ungeeigneten Periodizität einzelner Lehrer als in der Schule selbst zu suchen ist. Die Ausgabe der Lehramt kann es nicht sein, dem Hause die eigentliche erzieherische Pflicht abzunehmen. In viel zu zahlreichen Fällen zeigt sich das Haus dieser Aufgabe nicht im mindesten gewachsen.“

Was die höheren Lehranstalten betrifft, so lassen sich immerhin gewisse Haupttypen für eine allgemeine Gruppierung der Fälle erkennen. So kann man bei 51 unter 284 Unglücksfällen, über die im einzelnen berichtet war, auf eine angeborene sexuelle Belastung schließen. Die meisten von diesen hatten in der Verwandtschaft Geschwister oder Cousins. Eine stattliche Zahl kommt auf die Fälle, wo eine durchweg verdeckte Lebenshaltung, verschleierte Nachlässigung studentischen Treibens, unverdiente Lektüre (Richtiges, Zolo, Schopenhauer), religiöse Zweifel eine verhängnisvolle Rolle spielen. Beachtung verdient auch eine unsangreiche Gruppe (69), in der mangels begabter Schüler mit ungenügenden Schulleistungen durch äußerer Zwang in der Schule festgehalten wurden und so dem Verderben anheimfielen, als Opfer elterlicher Verständnislosigkeit. Fast ebenso zahlreich ist eine andere Gruppe (68): es sind hervorragend begabte Schüler, die aber durch Fehler und Schwäche des Charakters vielfach auch durch Ausschreitungen geschlechterlicher und alkoholischer Art von den Zielen der Schule hinweggelöst und einem vorschnellen Verschiffen entgegentreten wurden. Es bleiben übrigens nicht wenige Fälle übrig, in denen die Tat völlig unaufgedeutet und rätselhaft dasteht.

So verschiedenartig nun die Gründe sind, für den Lehrer und die Eltern sind sie alleamt von großer Bedeutung, ja von unschätzbarem Wert, da sie zum besseren Studium des Kindescharakters mahnen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Legitimationskommission der Zweiten Kammer des württembergischen Landtags behandelte wiederum die Wahlanfechtung von Oberndorf und zwar die gewissten amlichen Erhebungen über die Frage, ob die Bekanntmachung der Landtagswahl durch Aushang und Aufruf am Rathaus in Lauterbach als ordnungsmäßig und ausreichend angesehen werden könne, auch für die Teilgemeinden, insbesondere für die Teilgemeinde Reichenbächle, aus welcher behauptet worden war, daß dort eine Bekanntmachung der Wahl nicht erfolgt und daß mehrere Wählern das Stattfinden der Wahl unbekannt geblieben sei. Die Kommission beschloß mit 5 gegen 4 St. (3. und 2. St.) die Unterlassung der Bekanntmachung der Wahl in der Teilgemeinde Reichenbächle als erheblich zu betrachten und danach die Stimmen für ungültig zu erklären. Eine endgültige Entscheidung wurde aber nochmals ausgesetzt, weil in einem vor kurzem eingegangenen Nachtrag zu der Wahlanfechtung behauptet worden war, daß in Oberndorf ein sächsischer Staatsbürger zu Unrecht das Wahlrecht ausgeübt habe. Die Kommission beschloß, diesen Antrag gleichfalls als erheblich zu betrachten und amtliche Erhebungen darüber zu veranlassen. Die endgültige Beschlusshaltung wird bis zum Eingang dieser Erhebungen ausgesetzt.

* Das württembergische Staatsministerium und der ständische Ausschuß haben mit einer Anzahl der bedeutenden Banken ein Aproz. Staatsanlehen von 30 Millionen Mark abgeschlossen. Es ist in Aussicht genommen, dieses Anlehen zum Kurs von 100 Prozent etwa Mitte dieses Monats zur Bezeichnung aufzulegen.

* Zur Krise im Flottenverein liegt wieder einmal eine hochbedeutende Nachricht vor. Von unterrichteter Stelle wird nämlich der "Tgl. Adsch." eine Münchner Privatmeldung bestätigt, wonach General Seim eine Audienz beim Prinzen Rupprecht von Bayern gehabt hat, in der dem General Gelegenheit gegeben wurde, ausführlich seinen Standpunkt und die Entstehung des Zwistes darzulegen. Es ist anzunehmen, so fügt genanntes Blatt bei, daß nach dieser Unterredung eine Beilegung des Zwistes sich ermöglichen läßt. Demgegenüber schreibt ein Berliner Blatt: Die Unterredung ist, wie zu erwarten war, auf die Stellung des Prinzen zur Geschäftsführung des Flottenvereins ohne Einfluß geblieben, ebenso wenig dürfte sie eine Rückwirkung auf die Haltung des bayrischen Landesverbands zum Gesamtverein ausüben.

* Die Verabschiedung des Reichsbankpräsidenten Koch ist am Dienstag unter Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens unterzeichnet worden. Gleichzeitig wurde der Präsident der Seehandlung, Hohenstein, zu seinem Nachfolger ernannt.

* In Berlin fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Krause eine Besprechung der beabsichtigten Fernsprechgebührenreform zwischen Vertretern der Reichstelegraphenverwaltung, der bayerischen Telegrafenverwaltung, und Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks statt. Die Mehrheit stimmte der gänzlichen Befreiung der Pauschalgebühren und Erhebung derselben durch Erhebung von Grund- und Gesprächsgebühren zu. Die vorgeschlagene Stufenfolge der gegen den bisherigen Tarif um je 10 M. erhöhten Grundgebühr wurde mit der Maßgabe gebilligt, daß eine weitere Herabsetzung der Grundgebühr von 50 auf 40 M. für Reise mit weniger als 500 Teilnehmern befürwortet wurde. Eine einheitliche Festsetzung der Gesprächsgebühr auf vier Pf. wurde allgemein gewünscht. Die Schaffung einer neuen Stufe von 75 Pf. für Ferngespräche auf 100 bis 260 Kilometer wurde allseitig begrüßt. — Das Ergebnis der Konferenz überrascht insofern, als in der Öffentlichkeit weit überwiegend Stimmen des Widerstands gegen die Neuordnung laut geworden waren.

Spanien.

* In der deutschen Botschaft wird sich ein bedeutungsvoller Wechsel vollziehen. Wie das "Berliner Tageblatt" hört, wird der deutsche Botschafter in Madrid, Herr v. Radowitsch, wahrscheinlich am 1. Juli ds. J. von seinem Posten und damit aus der diplomatischen Karriere scheiden. Herr von Radowitsch geht nach Berlin überziedeln. Als Nachfolger dieses hochverdienten Diplomaten gilt bekanntlich der deutsche Gesandte in Lissabon, Graf v. Tattenbach.

Marokko.

* Fast alle spanischen Blätter zeigen sich sehr besorgt, da alles dafür spricht, daß in Marokko weitere kriegerische Operationen bevorstehen und das amliche Spanien entschlossen zu sein scheint, tätigen Anteil daran zu nehmen. 6000 Mann stehen in Andalusien marschbereit. Vichys Besuch in Madrid wird allgemein dahin ausgelegt, daß er den Schlussakt der langwierigen spanisch-französischen Unterhandlungen und den mit Zustimmung oder vielleicht mit Unterstützung Englands zustande gekommenen Sieg der französischen Auffassung bedeutet.

Japan.

* Nach einer Privatmeldung aus Tokio lehnt die japanische Regierung jeden Versuch einer europäischen Macht, die etwaige Buspitzung der japanisch-amerikanischen Differenzen durch diplomatische Schritte verhindern zu wollen, von vornherein ab. Nach japanischer Ansicht könnte solche Vermittlung die Lage nur verschlimmern, da die Bevölkerung des Inselreichs den Eindruck der Verormündung durch den Westen ge-

winne. Für Frankreich besteht, so wird dazu in Paris gesagt, auch keine moralische Verpflichtung, irgendwie aus seiner Reserve hervorzutreten, da daß zwischen den Regierungen von Paris und Tokio bestehend: Abkommen Schwierigkeiten wie die gegenwärtige nicht voraussehe.

Peters - „Köln. Igt.“

Köln, 8. Januar.

In der gestrigen Verhandlung vor dem bishörigen Schöffengericht richtete Gouverneur a. D. v. Bennigsen scharfe Angriffe gegen Peters. Vängere Zeit nahm die Verlesung des bekannten Disziplinarurteils in Anspruch. Dr. Peters fügte darzutun, daß seine Handlungsweise ganz auf Recht und Brauch beruhe habe. Rechtsanwalt Falt hält Dr. Peters das Urteil des Disziplinargerichtshofes entgegen, worauf sich eine Auseinandersetzung zwischen den beiden über die Neuerungen des Bischofs Smithies entspinn, daß Peters ein Mörder sei.

In der heutigen Vormittagssitzung erklärte Dr. Peters, was gegen ihm vorgebracht werde, sei alles Rechtsbrüderlichkeit. Die Vernehmung des Freiherrn v. Soden in Stuttgart wurde auf nächsten Montag festgesetzt. Das Gericht beschloß die Einfordierung der Korrespondenz des Dr. Peters und des Bischofs Smithies, die sich bei den Alten des Kolonialamts befindet. Justizrat Sello betont, er lege Gewicht darauf, daß die Jagodja nicht aus den Gründen des Todesurteiles hingerichtet wurde. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Falt erwiderte der frühere Lazarettehilfe Wiesl-München, im Gegensatz zu seiner früheren Aussage, er könne über den Verlebt schwarzer Mädchen im Stationsgebäude nichts aussagen, ferner wisse er auch nicht, ob vor der Hinrichtung der Jagodja das Todesurteil verlesen wurde. — Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung. Nachm. 2 Uhr.

Berlin, 8. Januar.

Am Bundesstaatliche haben einige Regierungskommissare Platz genommen.

Präsident Graf Stolberg eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 20 Min., begrüßt die Abgeordneten und wünscht ihnen recht viel Glück im neuen Jahre. So dann teilt er dem Hause mit, daß die Interpellation des Grafen Kanitz über den hohen Bankdiskont am 14. Januar auf der Tagesordnung stehen werde.

Hierauf wird in der Besprechung des Zentrumsumtrags über die Erhaltung und Förderung des Handwerks und Mittelstands

jüngstes Jahren.

Abg. Hart (Cent.) dankt den Vertretern derjenigen Parteien, die dem von seiner Partei gestellten Antrag, der von ungeheurer Wichtigkeit sei, ihr warmes Interesse beschieden haben. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betont der Redner, daß es große Schwierigkeiten haben werde, Fabrik und Handwerk gegeneinander abzugrenzen. Das dürfe man nicht verlernen, andererseits aber dürfe man davor nicht zurücktreten.

Hierauf wird über verschiedene Punkte des Antrags namentlich abgestimmt und der Antrag in allen Teilen angenommen.

Es folgt sodann die Besprechung des Antrages Richter (St.), die Regierung zu ersuchen, die Vorarbeiten über einen Entwurf zur Privatbeamtenversicherung (Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privatbeamten) so zu beschleunigen, daß derselbe noch in den nächsten Sessionswochen des Reichstages dem Hause vorgelegt werden könne.

Abg. Michelsen (Kons.) begründet seinen Antrag und gibt einen Rückblick auf die Vorgeschichte desselben. In den beteiligten Kreisen herrschen manche Meinungsverschiedenheiten, so z. B. bei den Werkmeistern auf der einen Seite, bei den Handlungsgehilfen auf der anderen Seite. Redner beleuchtet sodann die Beschlüsse des Privatbeamtenvereins in Frankfurt a. M. Ein Teil dieser Beschlüsse sei zu bewilligen. Redner tritt besonders für eine Sonderklasse ein und bittet die Regierung, die Vorarbeiten soviel als möglich zu beschleunigen.

Abg. Strelitzmann (nil.) vertretet ebenfalls den Standpunkt der Mehrheit der Privatbeamten, welche für eine Sonderklasse eintreten. Es handele sich um einen Fortschritt der deutschen Sozialpolitik.

Abg. Linz (Reichsp.) wünscht, daß diese Angelegenheit nicht als uneilig betrachtet werde, sondern möglichst schnell gefördert werde.

Abg. Sittart (S.) begrüßt im Namen seiner Freunde den Antrag und richtet ebenfalls an die Regierung die Bitte, die Vorarbeiten zu beschleunigen. Er fragt an, ob es sich bei dem Entwurf erträglich ließe, daß den Frauen günstigere Beitragssbedingungen gestellt werden, als den männlichen Versicherten.

Abg. Mugdan (F. B.) ist für den Antrag v. Richter. Die Bezeichleistung auf staatliche Beihilfe sei seine allgemeine, und die Frauen müßten die gleichen Beiträge zahlen, wie alle anderen Versicherten.

Abg. Schmidt (Soz.) spricht sich noch kurz gegen die Sonderklassen aus, worauf ein Antrag auf Abstimmung angenommen wird.

Hierauf verzogt sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr.

Tagessordnung: Unterstützungswohnsitz, Befreiung, Maß- und Gewichtsordnung und Tierhaltergesetz.

Schluß der heutigen Sitzung 6 Uhr.

Bermühtes.

Neues Courrieres? Aus den Vergittern von Courrieres lauten die Meldungen über einen im Schacht "Marien" genau auf dem Schauplatz der furchtbaren Katastrophe vom Jahre 1906 ausgebrochenen Brand immer unruhiger. Es wird bereits mehrfach eine neue gewaltige Explosion in Aussicht gestellt, da die Entwicklung und Anhäufung gefährlicher Gase trotz der in aller Eile errichteten Lüftungsvorrichtungen nicht verhindert werden kann. Zur Zeit ist man daran, die zahlreichen Brandherde, die sich auf weite Entfernen erstrecken, einzumauern; da sich aber immer neue bilden, so scheint diese Arbeit fast vergeblich zu sein. Zedenfalls sind augenblicklich durch den Brand mehr als tausend Grubenarbeiter auf längere Zeit beschäftigunglos.

Brot und Arbeit! Dieser Tage besichtigte in Rom König Viktor Emanuel das seit etwa 25 Jahren im Bau begriffene Viktor-Emanuelsdenkmal. Der Bau war alle paar Monate wegen Mangels an Material unterbrochen worden. So war auch diesmal eine Anzahl an dem Denkmal beschäftigter Steinmetze arbeitslos. Die Leute begrüßten den König mit den Rufen: Wir wollen Brot und Arbeit! Die Polizei und Karabinieri marxierten die Steinmetze und verhafteten 60. Diese erklärt, daß sie nur den König ihrer traurige Lage aufladen machen wollten. Sie wurden dann sofort wieder frei gelassen.

Zur Löwenjagd. Der russische Fürst Demidow, der sich einige Zeit in Chartum aufgehalten hat, ist von Cairo zu einer langen Löwenjagd nach Süden aufgebrochen. Der junge Sportmann, der erst 23 Jahre alt ist, führt einen Arzt, einen Küchenchef und einen Photographen mit sich, dessen Aufgabe es ist, die Jagdszenen kinematographisch aufzunehmen. Neben allen möglichen Apparaten für die Löwenjagd nimmt der Fürst auch Apparate für den Fang von Flußpferden, Nashörnern und Krokodilen mit. 75 Esel begleiten seine Expedition und der junge Mann, dem es nicht an Geld fehlt, hat einen Privatdampfer gemietet, für den er täglich 25 Psd. Si zu zahlen hat. Die Jagd soll sechs Monate dauern und die Jäger wollen ihren Weg nach dem französischen Congo nehmen und von dort über die atlantische Küste zurückkehren.

Der grossende Beben. Über eine neue Tätigkeit des Bebens wird dem "Los. Anz." aus Rom gemeldet: Seit dem Erdbeben, das Ferruzzano zerstörte, nehmen die Anzeichen einer erneuten Tätigkeit des Bebens zu. Seit dem 23. Dezember werden hohe Aschewolken und Lavae emporgeschleudert, die von dem Winde hin und her getrieben werden. Am 4. Januar morgens wurden am südöstlichen Abhang über dem berüchtigten Ulro bei Cavallo mehrere Decksungen wahrgenommen, aus denen mit wechselnder Heftigkeit Rauch und feiner Sand herausgeworfen. Diese Auswürfungen werden von Fachleuten der Führung des anhaltenden Regens in den letzten Tage mit der glühenden Lava im Innern des Vulkanus zugezüglichen. Der Sand soll dagegen von äussern Bruchteilen des Kraterrandes herführen, die im Innern schmelzen und später, wenn sie abkühlen, als Sand herausstoßen werden. Bis jetzt ist jedoch keine Gefahr vorhanden und das Phänomen hat lediglich wissenschaftlich hohen Wert. Das letzte gewaltige Beben in Italien hat, wie erinnerlich, die südliche Provinz Italiens, Kalabrien, im Oktober vorigen Jahres heimgesucht, nachdem es vor wenigen Jahren dieselbe Landschaft unter dieser Geißel des Landes gelitten hatte. Am schwersten wurden im letzten Jahr die oben erwähnte Ortschaft Ferruzzano und Brancalone betroffen, in denen fast kein Stein auf dem anderen blieb und viele Einwohner getötet wurden.

Die Zehntausende Verbrecherbande. Vor der zweiten Strafammer des Münchener Landgerichts hat ein Sensationsprozeß seinen Anfang genommen. Eine aus 10 Mann bestehende Verbrecherbande, mit den berüchtigten Einbrechern Gebrüder Will an der Front, haben in Oberbayern, insbesondere unter den Landbewohnern, die tollstirn und verdiegensten Stände gespielt. Es handelt sich um Maler- und Schlossergesellen, die sich als Grafen von Warin, Besitzer von 30 Schlössern, Erzherzöge von Österreich ausgaben. Ihre Komplizen sind als Geheimräte, Privatsoldaten, und Guvernante, Vermögens- und Guvernante, Geißjäger und Diener, oder auch als Geigner und Fundanten bei Scheinduellen mit nachfolgenden Champagnergeschenken aufgetreten, die aufgeführt wurden, um die Rät von einer Verfolgung wegen eines Meuterieschlags zu machen. Der älteste Bruder Johann, der sich als österreichischer Thronfolger ausgab, ist zuweilen auch als Geistlicher aufgetreten, hat Messen gelesen, die Beichte abgehört und die Leute gesegnet. Einzelne Männer geben Tonende für die Gauner hin und ein Chefpaar wurde sogar von dem ältesten Will nach Wien gefangen, wo er sich ungeniert als Thronfolger Erzherzog Ferdinand ausgab und die Reichtäubigen um bedeutende Summen prellte. Der Zuhörerraum ist bis auf den letzten Platz besetzt. Die Auslagen der einzigen Angeklagten nimmt umfangreiche Zeit in Anspruch und entlocken bei den Zuhörern stürmische Heiterkeit. Die rassistischsten Straßen und Gaunerstreiche kommen an die Öffentlichkeit. Es handelt sich um Sträßlinge, die dem Frontenthaler Gesangsabenteuer entsprungen sind und noch langjährige Zuchthaftstrafen zu verbüßen haben. Die Geschädigten werden mehrere Tage davor.

* Der König der Hoteldiebe, Georges Manolescu, alias Fürst Lahovary, ist in Mailand plötzlich gestorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die in der modernen Verbrecherkriminalistik einen ersten Platz eingenommen hat. Seine Juwelen, die Stahlstäbe und Hochspannleinen waren weltberühmt. Manolescu hat ein Alter von nur 37 Jahren erreicht.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Vorales.

Flörsheim, den 10. Januar 1908.

D. Elektrisch oder Gas? In einer gestern Abend im „Woinziger Hof“ stattfindenden öffentlichen Besprechung bürger Bürger betr. der Licht- und Kraftfrage wurde beschlossen, nächsten Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 1 Uhr, im Saale des Restaurant „Kaisersaal“ eine großöffentliche Bürgerversammlung einzuberufen, die in dieser Stunde Flörsheim so wichtigen Angelegenheit Stellung nehmen soll. Beweist sei, daß von der Hinzuziehung außerordentlicher Referenten Abstand genommen und nur hiesigen Bürgern bei derselben das Wort erteilt werden soll.

K. Haushverkauf. Herr Franz Säckert in der Brunnengasse: daher kaufte vom hiesigen Wochschauverein das in der Hochheimerstraße belegene ehem. Philipp Lorenz Flörsheimer'sche Wohnhaus zum Preise von 14,000 Mark (nicht 16,000).

Eingesandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik seien ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Gegenreung auf die „Rechtfertigung“ des Herren Dr. Krämer.
(Fortsetzung.)

Auch rechnet uns Herr Dr. Krämer — natürlich mit Hilfe seines „Kalenders“ — vor, daß das Kochen mit Elektrizität gar nicht so übermäßig teuer sei. Doch wie steht es denn in der Praxis? In Hochheim wünschen sich heute noch viele Leute, welche früher in Städten wohnhaft und dort mit Gas gekocht, statt der elektrischen Beleuchtung Gasversorgung. Diese alle würden gern mit Elektrizität kochen, wenn dasselbe nicht — übermäßig teuer wäre. Daß in Hochheim viele reiche und wohlhabende Leute wohnen, wird am einfachsten dadurch illustriert, daß dort die Struktkraft fünf mal so groß ist als hier in Flörsheim, und trotzdem kostet in Hochheim nicht eine einzige Familie mit Elektrizität. Herr Dr. Krämer, wie viel kostet denn ein elektrischer Kochapparat? Trocken die Einwohner hier wirtschaftlich viel schwächer sind als in Hochheim, will man uns klar machen, daß das Kochen mit Elektrizität für den allgemeinen Gebrauch in Betracht komme.

Das Kochen mit Gas sucht der Herr Dr. Krämer rüdig teuer hinzustellen und wählt auf Grund der Gaspreise in München, — es ist doch schön, wenn man als Edelschleifer selbst einen „Kalender“ hat — ein Beispiel, an dem er rechnerisch seine Behauptung zu beweisen sucht. Nun lieber Seher, Du kannst versichern sein, wenn Herr Dr. Krämer so in aller Vorwolligkeit ein Beispiel anführt, dann hat er mindestens zwei Hintergedanken. In diesem Falle hat er sich die Stadt München gewählt, weil diese die höchsten Gaspreise unter allen größeren deutschen Städten hat, bedeutend höher, als der Herr Dr. Krämer die Gaspreise für Flörsheim ansetzt. Es geht doch nicht über einen zuverlässigen Kalender, auf Grund dessen kann man doch so wunderschön objektiv Kritik üben. Außerdem habe ich stets bei dem Gaslochen die Buhlfestnahme einer Kochliste bestont. Schon wir uns einmal das Kochen mit einer solchen Liste an. Die Speisen werden auf dem Gasboden 15—30 Minuten vorgekocht und alsdann in die Kochliste gestellt. Hierin bleiben sie stehen, ohne daß man auch nur nachzusehen braucht, bis sie vollständig gar sind. Eine solche Kochliste kostet nicht etwa viel Geld, nein, jedermann kann sie sich selbst aus gewöhnlichen Breiteln herstellen. Ein Abenteuer oder Überlaufen ist ganz ausgeschlossen. Das Kochen aller Speisen mit Gas unter Rücksichtnahme einer Kochliste kostet pro Monat für eine fünfköpfige Familie in den Städten Woinz und Wiesbaden, wie ich mich bei Freunden überzeugt habe, 3,5—4 M. Diese Angabe ist allerdings keine „Kalenderberechtheit“, sondern sie gründet sich auf die Gasrechnungen bekannter Familien.

X.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Flörsheim a. M.

Vom 1. November bis 31. Dezember 1907.

Gestorben:

- Am 30. Oktober die Bürgertum Margareta Jung, 17 Jahre alt.
Am 3. November der Häubler Johann Ludwig Weingärtner 63 Jahre.
14. dem Maschinenputzer Johanna Vogel 2, ein Sohn Max, 7 Monate alt.
17. dem Taglöhner Joh. Philipp Wagner ein Sohn Jakob, 3 Jahre alt.
17. dem Bahnarbeiter Heinrich Messer ein totes Mädchen geboren.
19. dem Nagelweissler Wilhelm Wittelkind eine Tochter, 9 Monate alt.
22. Frau Margareta Dieser, geb. Mette, 73 Jahre alt.
24. der Landwirt Karl Josef Schleidt, 63 Jahre alt.
27. dem Fischer Lorenz Naumeier ein Knabe, 11 Monate.
Am 7. Dezember der unverheirathete Dienstmagd Maria Leisinger eine Tochter Maria, 1 Monat alt.
19. die unverheirathete Anna Maria Mitter, 74 Jahre alt.
25. Frau Katharina Schleidt, geb. Richter, 55 Jahre alt.
26. die unverheirathete Anna Maria Werner, 71 Jahre alt.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Samstag, den 11. Januar ds. Jrs.,
abends 8 Uhr,

hier im Rathaus übernommenen Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nicht-anwesenden sich den gesuchten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Beschlussfassung über den Vertragentwurf mit der Stadt Wiesbaden, betr. Wasserschaltung.

Die Herren der Gemeindeschäftschaften werden freundlichst ersucht, wegen Wichtigkeit der Tagesordnung vollständig zu erscheinen.

Flörsheim, den 8. Januar 1908.

Der Bürgermeister: Bauck.

Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Bergbauverein „Edelweiss“: Samstag Abend 8 Uhr Versammlung bei Gastwirt Becker.

Fußballsport Club: Samstag Abend 8 Uhr konstituierende Versammlung im Rest. „Kaisersaal.“ Nicht zehnreichs Eisernen aller Interessenten wird erwartet.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weißbacher.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Club Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Clubabend im Vereinslokal (Joh. Bredeheimer.)

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Gesangverein Volkliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Versammlung im Gasthof „Zum Hirsh“.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaisersaal.“

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 4½ Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Hum. Musikgesellschaft: Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde und Gesellschaftsabend im Vereinslokal (Franz Weißbacher).

Gesangverein Niederkrauz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Joh.)

Würsellub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelfeststunde im Vereinslokal (Fr. Bredeheimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsh.“

Regelklub Neuntöter: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Regelabend im „Kaisersaal.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt.

Radsahrerverein Wauderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Mittwoch, den 16. Januar, außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal. Der wichtigen Tagesordnung wegen wird Auskriben mit 25 Pf. bestraft.

Militärverein: Richten Sonntag den 12. Januar, nachmittags 1 Uhr, Versammlung im Vereinslokal (Hirsch.)

Pa. Wurst- u. Fleischwaren

Dörrfleisch, Schinken,

Butter, Eier und Käse empfohlen

Anton Schick,
Eisenbahnstr. 6.

Halte mich für die bevorstehenden Winterfestlichkeiten im

Damen-Frisieren

(im außer dem Hause)

bestens empfohlen.

Karl Frank, Friseur,
vis-à-vis „Karthäuser Hof“.

Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Hausgebrauch
gibt es nichts besseres wie



Vollkommen Butterersatz.

Zu haben bei

Heinrich Messer,
Flörsheim a. M., Untermainstraße.

Weichkochende Hülsenfrüchte.

Gespaltene Erbsen Pfd. 16 und 18 Pfg. Ganze geschälte Erbsen Pfd. 20 Pfg. Grüne Holländer Erbsen 18 Pfd., Riesen-Erbsen 16 Pfg., Grüne französische Erbsen 25 Pfg., Linsen 20, 30 und 36 Pfg., Weiße Bohnen Pfd. 16, 18 und 22 Pfg.

Neue Wallnüsse Pfd. 22 Pfg., neue Hasselnüsse Pfd. 36 Pfg.
empfohlen

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delicatessen- und Weinhandlung

hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

214

10% Rabatt

gewähre ich,



Inventur-Ausverkauf

wegen auf meine sämtlichen Woll-, Leinen- u. Manufakturwaren.

Peter Klees, Untermainstr. 18,

Maschinenstrickerei, Wollwaren aller Art,
Leinen- und Manufakturwaren.



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Vereinsbuchdruckerei.

Winterbekleidung

für Herren und Knaben!

Enorm billiger Einkauf.

Durch eine seltene Einkaufsgelegenheit sind wir in der Lage, einen ausserordentlich grossen Posten

= PALETOTS =

nur modernste, bestverarbeitete, hochelegante Stücke, wofür der Ruf unseres Hauses bürgt,
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen

zu verkaufen. — Jeder Käufer überzeuge sich von der Reellität dieser Oferie:

Paletots	Wert Mk.	25.— bis 30.—	jetzt	Mk. 21.—
"	" "	30.—	"	25.—
"	" "	32.—	"	28.—
"	" "	35.—	"	30.—
"	" "	40.—	"	32.—
"	" "	45.—	"	35.—
"	" "	48.—	"	35.—

Grosse Posten Lodenjoppen enorm billig!

Sämtliche Knaben-Paletots

wegen Aufgabe des Artikels mit 25 Prozent Preisermässigung.

Gebr. Lesem Mainz

Schusterstr. 46.

Schusterstr. 46.

1000 Mark

und mehr, geehrte Hausfrau, können Sie im Laufe der Zeit für Neuanschaffung und Reparatur sparen, wenn Sie Ihre schöne Wäsche nur mit unschädlichen, guten Waschmitteln und nicht mit für billiges Geld Ihnen verkauften, scharfen und Chlor enthaltenden Waschpulvern behandeln. Gloth's gemahlene Kernseife mit Salmiak und Terpentin ist garantiert unschädlich für Wäsche und Hände, chlorfrei und kostet per Paket nur 15 Pfg. Alleiniger Fabrikant: J. Gloth, Hanau.

Flechtenkrank

trockene, nößige Schuppenflechten und das mit diesem Nebel verbundene, so unerträgliche Hantucken, heile unter Garantie (ohne Berufshilfe) selbst beseitigen, die nirgends Heilung finden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 6318 R. Gröppeler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kant-Straße 97. 397.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.



Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman
von der Expedition der

Berliner Illustrirten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstraße 28-35

Adam Becker

empfiehlt
sein eigenes Wachsthum in
reinen Weissweinen
per Flasche von 6 Pf. an
sowie
selbstgekeiterter Rotwein
per Flasche 85 Pf.

Königliches Theater Wiesbaden.
Veröffentlichung ohne Gedruckt einer event. Anhängerung der
Feststellung.
Freitag, 10. Jan. Ab. D „Ein idealer Gatte“.
Samstag, 11. Jan. Ab. A „Cavalleria rusticana“
„Der Bajazzo.“
Sonntag, 12. Jan. Ab. B „Der fliegende Holländer“

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)
(Dutzend- und Fünfziger Karton gültig, wenn nichts anderes
angegeben.)
Freitag, 10. Jan. „Ganz der Papa.“
Samstag, 11. Jan. „Herrhas Hochzeit.“

Jahnen, Neideke
Hannover.

Unterhaltungs-Beilage

Zürcherheimer Zeitung.

Gedankenplitter eines losenden Philosophen.

Die Frau kam einer Welt voll Unglück Trost holen und wußt dem Seelischen Mann durch ein Meer von Prüfungen und Weinen leidet zu lassen, aber sie wird keinen Trost tragen, der seit drei Wochen unter Mode ist, falls wenn sie dadurch das denkliche Werk am allen Einzugslanden befremdet könnte.



Ein glückliches Kind. Die Verherrlung von Blitzen auf dem Himmel, dessen Phänomene die Kinder, ein lachendes Volk, dessen Phänomene tröstlich, Zauberkunst und das eben leichten Gottesreiche Frieden geben. Leben des Menschen höchst fröhlich auch selbst. „Doch“, meint der Engelkinder E. Scott, ihr Schöpfer, „wäre es möglich, daß dieses Kind, das keine Freude sich in Sport und körperlichen Übungen auslassen läßt, seinen Gott weder dankbar, dankbar, dankbar noch lobpreislicher Kreis ist.“ Der Mensch kann nicht leben ohne Gott, aber der Mensch kann nicht ohne Gott leben. Und in ihm tanzt Wunder der und des Menschen. Sieht, welches Wunder kann es sein, daß ein Schöpfer des ganzen Menschen einzige, sondern den Teil des Kindes und des Kindes zum zwecklosen Spiel, die kleine einer physischen Wirklichkeit gewidmet, die das Kind nach unmittelbaren Gütern verachtet. So will die Familie der Menschen eine vollendete Lebenskunst, die das Ideal menschlicher Begeisterung und gesetztes spiendende, volksfürchtige“ Ganz verwinkelt.“ „Zu dieser schulischen Kunst steht die religiöse Stellung bei, die die Frau in einem chlumant. „Die Jungfrau ist ein anderer unchristlicher Dämon; viele Hirten unter Menschen, Dolmetscher, Unterbrecher und Nachwuchs. Der Frau, die in dem betauenden Judentum allgemein herrschen, sind hört und kommt. Die Freuden hinterher, wenn sie das reine Reinen und nach ihrer Erziehung nicht vornehmt und verlässt. Was sie werden und erneben, ist ihr Elternamt, und in diesem antnehmen die Sonnen und Erde einen Künftig die ganze Erde. Schönheit ist leicht einzuhalten, doch kommt sie selten vor. Daß die Freuden kommen, wie alle Menschen, aber will für das wenigen? Die verhindrungsbedürftigen Freuden ist nicht ehrlich und freut den Galgen, ihre Schmerzen hat etwas Freuden machen, und sie gesetzen sie höchst; sie arbeitet bedenklich ihre Schönheit und besonders in ihrer Künftig ist sie sehr kühnlich. „Zuerst in den noch unbewohnten Bezirken, nicht sehr leichtredend. Zuerst in den Augen der jungen Männer sind ihre Schönheiten, diese kleinen Körper und ihre hübschen Gesichter, sehr attraktiv, doch sind auch Gefangenen so, daß sie Leitung verfolgen fehlen.“

Humor.

Welt und Zeit — „Die Welt“ sagt der Herausgeber, „daß ich Ihnen keinen vorstellen habe, soll es viele tausend Mann, als sie Jahre alt waren.“ Der Herausgeber „Die Welt“ als „die Welt“ kann ja nicht den ganzen Jahr.“ Beweis: „Eine Dame ist mit einem anderen Mann zusammengekommen, blieb er fort, werde ich sie in einem anderen Raum, sondern schreibe — vielleicht

geschenken lassen. Der Prozeß baute lange Zeit und zum zweiten Entschließungen eines Banden, namentlich Gebrohno, wurde eine Menge vom Geschreien entblößt, vor denen die Gerichtshabecke keine Rührung geahnt hatte. Alle Angeklagten wurden zum Tode verurteilt.

„Es war in der Tat schrecklich, welche man ins Grab führte, mußte der Zug mit den Gerichtssätzen eine Zeitung worten, um einer Prozeßsitzung Platz zu machen, welche von der eingangsgefeierten Seite kam. Es waren Rennen, welche den Zeitungen einer ihrer Gedanken zum Große gefertigt. Unter der Rennerei, welche dem Zug folgte, bewegte Gebrohno wiedergefeiert. Der Rummel um den Rennlauf, zum Ausdruck und befreite sie von einem Leben, das sie nur noch als eine Zoff ertragen hätte.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Bekanntester)

Land legen lassen. Wenn Sie wollen, können Sie auch die Minette benutzen.

Sie bitte um Vergebung.“ widertrug Wolters, „aber mir fehlt auch das Richtige zu sein. Wenn Sie mir gestattet führt, liegt die Erfahr vor, daß ich Sie aus den Augen vertere. Ich weiß, daß Sie jetzt beim Frühstück sitzen werden. Ich weiß, daß das Quoeditäglich, wenn ich möglich an Ihnen erwartet.“

Sie ließ den kleinen Steuermann kommen und gab ihm die Kleidung. Wolters am daß Raub zu bringen. „Der Eteward soll etwas Wichtiges für mich befreien“, stieg sie erstaunt hinzu. „Wenn er etwas von Ihnen verlangt sollte, was Ihnen vielleicht ungemein erfreut, so halten Sie wohl die Freundschaft, es nichtsdestotrotz auszuführen.“

Der Steuermann verbog sich und verließ mit Wolters die Kabine. Er ließ die Minette von einem Matrosen zu Wasser bringen, und schon nach wenigen Minuten sah das kleine, flinke Fahrzeug mit ihm und dem angehenden Eteward in Bewegung. Wolters läßt gebannten waren im Stern des Bootes, und er, als er an der Sandbankstraße herumsprangten war, wunderte er sich an den Steuermann.

„Seien Sie bitte, die Minette so,“ holte er im letzten

mangelhaften Grusslo, „daß sie von einer zweiten

Weise etwa von der Stadt abfällt, nicht geladen werden kann. Ich werde Sie nächster Abend zu Ihnen bringen.“

„Wahrscheinlich werde ich dann in großer Eile sein, und Sie müssen ohne jeden Zeitverlust abfahren, unbestimmt darum, ob ich vielleicht verfolgt werde.“

„Ich, es wird doch hoffentlich nicht die Polizei sein,

die Sie verfolgt,“ sagte der Steuermann.

„Sicherlich auch das,“ erwiderte Wolters, auf seinem schwingenden Ton eingetragen. „Vermutlich aber wird es nur ein aufgergettes wichtiges Reffen sein.“

Es wurde ihm nicht schwer zu erkennen, wo sich die

glücklicherweise nicht sehr weit entfernte — Hauptpost befand, und er trat an den für die Ausgabe von postlagernden Sendungen bestimmten Schalter. Unter dem Namen Martens waren jedoch keine Briefsäulen da, und

Wolters war nicht sonderlich bestürzt, denn er hatte es

von vorhernein für wenig wahrscheinlich gehalten, daß sie mit den Postfächern Durchgangs unter ihrem richtigen Namen

korrespondieren würden.

Da sein Antrag dahin ginge, in besuchten, ob sie nicht

etwa mit einem der Steuermannen verbündet, blieb er

nicht in der Nähe der Post, sondern schaute — vorsichtig

